

„Metropolis“: Wenn Filme die Zukunft zeigen

Vor rund 100 Jahren kam Fritz Langs Film „Metropolis“ ins Kino. Er zeigt eine Stadt im Jahr 2026 – und eine Zukunft mit sozialer Ungleichheit, Maschinen und der Angst vor künstlicher Intelligenz.

Es ist kein besonders schönes Bild: Oben in der Stadt leben die Reichen in hohen Gebäuden aus Glas und Stahl. Unten **schuften** Arbeiter Tag und Nacht. Sie **steuern** die Maschinen, mit denen alles funktioniert. Dieses Bild stammt aus dem Film „Metropolis“ von 1927. Er zeigt eine Stadt im Jahr 2026. **Regie führte** Fritz Lang. Das **Drehbuch** schrieb Thea von Harbou. Viele **visionäre** Ideen aus dem Film sind heute überraschend aktuell.

Einiges gehört inzwischen zum Alltag: zum Beispiel das Bildtelefon. Künstliche Intelligenz (KI) ist ebenfalls ein Thema: Eine Figur des Films ist die **Roboterfrau** Maria, die aussieht wie ein Mensch. Sie soll die Arbeiter **manipulieren**. Da niemand den Unterschied zwischen Mensch und **Android** erkennt, scheint der Plan zu gelingen. Die „Menschmaschine“ **veranschaulicht** schon vor einem Jahrhundert die heutige Angst, dass Maschinen die Menschen kontrollieren oder ersetzen könnten. Heute warnen Fachleute, dass die KI viele Arbeitsplätze zerstören könnte.

„Metropolis“ hat spätere Filme beeinflusst: beispielsweise Ridley Scotts „Blade Runner“ von 1982, der das Jahr 2019 zeigt. Die Erde ist nach einer Klimakatastrophe **verseucht** und **überbevölkert**. Androiden übernehmen für die Menschen schwere Arbeiten auf anderen Planeten, damit sie dort leben können. Manche Roboter **wehren sich** aber **gegen** die Menschen. Auch in James Camerons Film „Terminator“ aus dem Jahr 1984 kämpfen Maschinen gegen Menschen.

Können wir etwas aus diesen Filmen lernen? In „Metropolis“ zerstören die Arbeiter am Ende die Stadt, und viele Menschen sterben in einer großen **Flut**. Es gibt aber auch Hoffnung auf **Versöhnung**. Im Film „Terminator“ ist die Erde im Jahr 2029 nach einem **Atomkrieg verwüstet**, und es gibt nur wenige **Überlebende**. Eine Gemeinsamkeit haben die Filme jedoch: Sie stellen die Frage, welche Zukunft wir wollen.

Autoren: Oliver Glasenapp, Achim Küpper

Glossar

Ungleichheit (f., nur Singular) – die Tatsache, dass etwas nicht gerecht ist

künstliche Intelligenz (f., nur im Singular) – eine Technologie, durch die sich Computer/Roboter intelligent verhalten und selbständig Probleme lösen können

schuften – umgangssprachlich für: sehr hart arbeiten

etwas steuern – hier: etwas lenken; etwas (z. B. ein Gerät) bedienen

Regie führen – die künstlerische Leitung z. B. bei einem Film haben

Drehbuch, -bücher (n.) – die Textgrundlage für einen Film

visionär – neu; außergewöhnlich; zukunftsweisend

Roboter, - (m.) – eine Maschine, die bestimmte Arbeiten erledigen kann

jemanden manipulieren – jemanden negativ beeinflussen

Android, -en/Androidin, -nen – eine Maschine, die wie ein Mensch aussieht

etwas veranschaulichen – hier: etwas durch Bilder und Szenen zeigen

etwas verseuchen – etwas krank oder giftig machen

überbevölkert – so, dass zu viele Menschen an einem Ort leben

sich gegen jemanden wehren – gegen jemanden kämpfen; etwas nicht hinnehmen

Flut, -en (f., meist Singular) – hier: sehr viel Wasser, das eine Region zerstört

Versöhnung, -en (f.) – das Beenden eines Streits

Atomkrieg – ein Krieg mit sehr gefährlichen Bomben

etwas verwüsten – etwas völlig zerstören

Überlebende, -n (m./f.) – jemand, der in einer gefährlichen Situation nicht gestorben ist